

Von Fahrern und von Schraubern

IG Historische Landmaschinen präsentiert Agrartechnik zum Anfassen – Oldtimer als Publikumsmagneten

Main-Kinzig-Kreis. Einmal im Jahr herrscht auf der Heeschen Staatdomäne Baisersroderhof in Marköbel der Ausnahmezustand. Dann nämlich, wenn die Interessengemeinschaft Historische Landmaschinen (IGHL) zum zweitägigen Fest mit Oldtimerschau einlädt. Neben diesem jährlichen Höhepunkt in Sachen Organisation und Publikumsinteresse ist die IGHL aber auch ansonsten gut beschäftigt – den Mitgliedern geht es darum, landwirtschaftliche Kulturwerte zu vermitteln und zu erhalten.

Wenn zu einem ersten Treffen aus dem Stand gleich 70 Teilnehmer kommen, dann hat man als Organisator alles richtig gemacht. Das findet Georg Brodt, der zu den Gründungsmitgliedern der IGHL gehört, noch heute, 1989 war es, als der Baisersroderhof sein 500-jähriges Bestehen feierte und das Fest mit Oldtimern aus dem Landmaschinenbereich umrahmt wurde. „Da haben wir uns gedacht, wenn wir ohne größere Werbung einen solchen Erfolg haben, sollten wir das weiterverfolgen“, erinnert sich Brodt.

Am 11. November 1989 wurde die Interessengemeinschaft Historische Landmaschinen aus der Taufe gehoben – und der gebürtige Ostheimer an ihre Spitze. Dort blieb er mehr als 20 Jahre lang, behielt aber, so sagt er heute mit einem Augenwinkern, die Zukunft im Blick. „Ich finde, es zeichnet sich ein Vorzeichen aus, rechtzeitig für einen geeigneten Nachfolger zu sorgen.“

Den fand er in seinem Vorstandskollegen Rüdiger Witzel und übergab ihm 2010 den Chefposten: „Man muss versuchen, rechtzeitig aufzutreten.“ Die beiden, die vom Typ wohl unterschiedlicher kaum sein können, haben indes, neben dem Interesse für historische Landmaschinen, auch eine Reihe von wichtigen Parallelen vorzuweisen: Beide kommen aus der Landwirtschaft, beide haben beruflich auf das Bankwesen umgestellt, ihre beiden Söhne sind Theologen und: „Unsere Ehefrauen tragen den gleichen Vornamen.“

Aber nochmal zu den Unterschieden: Man unterscheidet in der Szene sehr fein zwischen zwei Gruppen, nämlich zwischen den „Fahrern“ und den „Schraubern“. Während Georg Brodt freimütig zugibt, zur ersten Kategorie zu gehören, lobt er Witzel unter anderem für dessen technisches Können. Das mache für ihn aber auch einen Teil der Faszination aus, erklärt der jetzige IGHL-Vorsitzende: „Das ist eine Technik, die einfach ist. Heute ist doch alles Elektronik, und selbst wenn Sie reingucken können, sehen Sie gar nichts. Diese Mechanik aber ist so konstruiert, dass man das mit einfachen Mitteln zum Laufen kriegt.“

Mit Georg Brodt tat er sich einig, dass aber auch die reifen Oldtimer-Fahrer, die die Mitglieder auf ihren Unimogs, Hansomag, Porsche-Traktoren und Co. unternehmen, zu den absoluten Höhepunkten des Vereinslebens gehören. „Bevor es mit der Planung so richtig losgeht, sieht sich derjenige, der die Tour organisiert, erstmal um, ob es irgendwo ein landwirtschaftlich geprägtes und damit für uns interessantes



Spaß am Landleben garantiert: Auch Familien kommen auf ihre Kosten.

Fest oder eine Schau gibt“, sagt Witzel, „dabei orientieren wir uns in einem Umkreis von etwa 300 Kilometern. Das ist eine Distanz, die wir mit unseren Oldtimern gut bewältigen können.“ In der Regel fährt man am Donnerstag in der Früh los und Montag/Dienstag zurück.

Bei der Auswahl der Strecke geht es vor allem um Abwechslung: „Nur gerades ist ja langweilig. Da muss schon auch ein Berg drin sein.“ und landschaftliche Reize. Und was ist mit Pannern? „Also, kleinere Ausfälle haben wir eigentlich jedesmal, aber zum Glück bisher noch keinen Totalschaden“, schmunzelt Georg Brodt. Er und sein Unimog U2010 sind übrigens echte Globetrotter: Über die Alpen sind sie schon gefunkt, französische und spanische Luft haben sie geschuppt und sogar Sizilien „unsicher gemacht“.

Ein wahres Füllhorn von Geschichten und Anekdoten hat sich da natürlich angesammelt, zum Beispiel die von den respektvoll salutierenden Polizisten an den Champélysies, von dem Empfang auf Sizilien, wo



Faszination Technik: Bei der Schau auf dem Baisersroderhof reißen sich die Landmaschinen-Oldtimer aneinander.

Archivfotos: oth

zehn knallrote Ferraris dem Besuch aus Deutschland das Geleit gaben, oder die „japanische Episode“, als die Polizei den Fahrzeugkurs anhält. „Wir waren sehr überrascht und wussten gar nicht so recht, wie uns geschah“, erinnert sich Brodt. „Ist das was falsch gemacht? Nein, im Gegenteil: Wir sind immer auf dem Scheitelfahrgang gefahren, um den Verkehr nicht aufzuhalten, aber die Polizisten haben uns aufgefordert, auf den regulären Spuren zu fahren. Wir hätten das gleiche Recht darauf wie die anderen Autofahrer.“

Rüdiger Witzel schwärmt vor allem von der letzten Fahrt in den Harz: Hier sei es natürlich landschaftlich besonders reizvoll gewesen, vor allem aber habe ihn die Hilfsbereitschaft der Menschen in den östlichen Bundesländern begeistert. Als man mit einem Schaden an einem der Fahrzeuge liebe anhalten müssen, seien zahlreiche Helfer angekommen und hätten für sie sogar noch eine Werkstatt für Landmaschinen aktiviert, die eigentlich bereits geschlossen hatte. „Das war einfach super“.

Und der Hansomag-Fahrer: Unabhängig von spektakulären Fahrten und dem Großereignis auf dem Baisersroder Hof, für das allein zum Auf- und Abbau rund 30 Helfer im Einsatz sind, geht es ihnen vor allem um den Erhalt landwirtschaftlicher Kulturbauwerke. Man will das Interesse am ländlichen Raum wecken, der Schwerpunkt der Vereinsstätigkeit liegt bei der Restaurierung und dem Einsatz historischer Landtechnik. Witzel: „Es ist wichtig, dass wir den Bezug zu unseren Wurzeln nicht verlieren. Und wir wollen zeigen, welcher Pioniergeist in der Technik steckt.“

Peerer Austausch unter Tüftlern

Wie sieht es eigentlich mit dem Nachwuchs bei der IGHL, Witzel und Main-Kinzig? „Unsere Jugend beginnt ja eigentlich erst bei 40“, lachen die beiden Technikbegeisterten. Denn erst dann seien Themen wie Nudlins oder Anstiftung, Beruf, Familie, Eigenheim auf den Weg gebracht und man könne auch mal mit einem aufwändigeren Hobby losknallen.

Und was die Arbeitsverteilung betrifft, so geht es ihrem Verein nicht anders als anderen: es werde schwierig, für Veranstaltungen Helfer zu finden. Trotzdem: Beim monatlichen Stammtisch sei die Stimmung gut und die Kommunikation natürlich auch.

Der Verein verfüge ja nicht über eigene Fahrersitze, sondern es bringe jedes Mitglied seinen „Fahrpark“ ein. Durch die große Vielfalt der Maschinen und Fabrikate habe sich ein reger Austausch ergeben – einer habe das richtige Werkzeug, der andere einen geeigneten Abstellplatz. Vor allem aber haben sie eins gemeinsam: die Liebe zu den altgedienten „Kisten“, die schon so viele Jahre auf dem Hockel haben und so manche Geschichte erzählen könnten. Britta Hoffmann-Münne (HA)

www.ighl.de



Präsidenten unter sich: Rüdiger Witzel (rechts) hat seit 2010 die IGHL-Zügel in der Hand und übernahm das Amt von Georg Brodt.

Foto: Privat